Wie kann man das so gestalten, dass die ständige Wiederholung den Leser nicht l

Bildersturm hat Folgendes geschrieben: **Nina C hat Folgendes geschrieben:** Du könntest es zwischendurch auch bewusst ultrakurz gestalten. Etwa so:
„Vögel. Sonne. Radio. Scheißwecker."
Wenn die Szene schon bekannt ist, kann das durchaus reichen (funktioniert natürlich nur einmal!).

Das kann auch mehrfach funktionieren, wenn man den Erzählrhythmus etwas variiert. Leider fällt mir in der Literatur dazu kein richtiges Beispiel ein - ich hab fast das Gefühl, das Timeloop-Thema eignet sich eher für visuelle Variationen (das würde auch die gefühlten 384.000 Serienepisoden und Filme erklären). Aber meist werden halt in der ersten Schleife ein paar Geschehnisse als Anker für den Zuschauer etabliert, die mit zunehmender Wiederholung entweder schneller zusammengefasst werden oder durch die Voraussicht des Protagonisten einen anderen Verlauf nehmen(bzw. in ihrer Problematik für die Handlung entschärft werden). Daraus entsteht oft der Witz und die Spannungskurve für den mittleren Akt.

Mit der Grundstruktur kann man jonglieren, das sollte auch im literarischen Bereich funktionieren, wenn es unterhaltsam und abwechslungsreich gestaltet ist. Manche Timeloop-Geschichten steigen zum Beispiel bereits inmitten der fortlaufenden Geschichte ein und präsentieren den Protagonisten eher als abgeklärten und schon fast resignierenden Problemlöser, der den Loop schon dutzendfach durchlaufen und sich mit dessen Gesetzmäßigkeiten arrangiert hat. Wieder andere Stories steigen aus einer anderen Perspektive ein und stellen eine Figur außerhalb des Loops ins Zentrum der beginnenden Handlung - man sieht also aus den Augen der anderen Person einen sich merkwürdig automatisiert verhaltenden Helden, dessen Benehmen sich dann später als Timeloop-Routine entpuppt.

Und so weiter und so fort - Zeitreisen und Zeitschleifen sind Science Fiction, theoretisch kannst du dich hier in Stil und Form völlig frei austoben, solang das Grundgerüst für eine spannende Geschichte (und möglichst auch der erlösende Ausweg) stimmt.

Das mache ich in meinem Roman auch, da etabliere ich auch gleich am Anfang ein Geheimnis, das der Leser nicht deuten kann, und das sich erst von Kapitel zu Kapitel erschließen soll.
Erst ganz am Ende des Romans kommt dann die Auflösung, die eine totale Überraschung für den Leser sein soll, ich liebe das ja, immer ein Ende zu schreiben, das denn Leser total schockt, weil es völlig anders als erwartet ist.
Und wieso glaubst du, ich hätte einen erlösenden Ausweg geplant? :twisted:
Mir schwebt da ein ganz anderes Ende vor, das den Leser total überraschen soll.

Ich möchte das aber so geschickt gestalten im Roman, dass der Leser bis zur letzten Seite nicht mal ansatzweise ahnt, was ihn da am Ende erwartet.
Ich lese selbst am liebsten solche Romane und mag am liebsten Filme, bei denen am Ende die totale Überraschung steht, mit der man als Leser oder Zuschauer niemals gerechnet hätte, Filme und Bücher mit so einem Schockeffekt bleiben mir immer noch lange im Gedächtnis.

Was meinst du, könnten Leser so etwas auch mögen, wenn es am Ende keinen erlösenden Ausweg gibt, oder meinst du die finden das dann eher total blöde, wenn das Ende anders ist als sie erwartet hatten?

Liebe Grüsse

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Wie kann man das so gestalten, dass die ständige Wiederholung den Leser nicht l

Elbenkönigin

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).